

Jeremias Jammermeier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 43

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wozu ist der Milchsee da? falleri und fallera...

Neuer Song nach alter Melodie
von AbisZ

Die älteren unter unseren Lesern werden sich noch schmunzelnd des heiteren Songs erinnern: «Wasser ist zum Waschen da, falleri und fallera...», in dem alle möglichen Verwendungszwecke aufgezählt wurden, von der Feuerwehr bis zum lieben Vieh, und

Wasser braucht man allenfalls ausnahmsweise auch am Hals selbst an manchen Füßen würde man's begrüßen!

Nur zu *einem* Zwecke ist Wasser völlig ungeeignet, finden die Sänger: Zum Trinken ist das Wasser nicht da; «Nur zum Zähneputzen kann man es benutzen.» Wasser ist inzwischen, das heißt: nach etwa drei Jahrzehnten, nicht mehr Stoff für heitere Songs; denn daß man es mancherorts schon fast oder überhaupt nicht mehr trinken kann, ist alles andere als ein Witz.

Gutes Wasser, das ist ja falleri und fallera im Süden und im Norden zum Problem geworden.

Diesen tristen Vers ist man dem heiteren Song anzuhängen versucht.

*

Doch sind es noch immer bloß Ausnahmen, die glauben, Wasser sei nicht zum Trinken da. Genau, wie auch die meisten Schweizer glauben, Milch sei vor allem ein Getränk. Aber auch da gibt's Ausnahmen: Einige Fachleute im Milchsektor. Kürzlich konnte man lesen: «Da hat der Schweiz. Abstinenten-Verkehrsverband (SAV) begonnen, auf den Parkplätzen der Nationalstraße 1 Milchverkaufsstellen zu betreiben, die von den Autobahnbenutzern allgemein begrüßt worden sind. Und nun mußte man lesen, daß diese Milchverkaufsstellen nicht weitergeführt werden. Was ist denn passiert? Gab es zu wenig Milch? Sicher nicht. War der Absatz zu klein? Auch nicht. Der SAV gab bekannt, daß die Träger der Aktion laufend schikaniert und schließlich zum Verzicht genötigt worden sind. Von wem wurden sie angegriffen? Vielleicht von den Bierbrauereien oder Weinproduzenten? Nein, man höre und staune: Die Aktion sei nicht zu retten gewesen angesichts der schroffen Haltung, mit der Funktionäre der Butterzentrale Suhr dem wohlgemeinten Versuch begegneten, einen zusätzlichen Milchverkauf herbeizuführen. Da staunt der Laie und der Milchliebhaber wun-

dert sich. Daß wir in der Milch schwimmen, das wissen wir ja, sonst hätten wir auch keine Ankenberge. Noch viel mehr schwimmen aber die Herren der Butterzentrale Suhr...»

*

Wir müssen da dem Kolumnisten «Marquis Prosa» aus dem «TA 7», so hoch wir seine Schreibe auch schätzen und so sehr wir uns auf seinen wöchentlichen Kommentar auch freuen – immer hoffend, er habe wiederum eine «Seline» gedichtet –, also, wir müssen ihm heute doch ganz unkollegial am Zeug flicken: Er tut den Milchbaronen bitteres Unrecht! Er vergißt nämlich die psychologischen Prämissen dieses Milchentscheids:

Jahrelang haben sich die Milchgewaltigen bis aufs Käsmesser gegen Versuche wehren müssen, den Konsum von Pastmilch dadurch zu heben, daß man sie überall kaufen könne. Es half ihnen nichts, daß sie sich die Haare rauften oder die Glatze zerkratzten: Das nationale Unglück war unaufhaltbar – in tausenden von Lebensmittelläden wird heute Pastmilch verkauft. Schrecklich! Woraus soll man Butterberge und Käsemassive errichten, wenn Einsichtslose die Milch zum Trinken mißbrauchen?

Den Schock dieser Niederlage haben die Herren offenbar noch nicht überwunden. Und so suchen sie denn eben Ersatzsiegel, wo sie solche noch erringen können; zum Beispiel an den Autobahnen. Wer Milch haben will, soll gefälligst bei Suhr die Autobahn verlassen und an der Butterzentrale läuten, täglich von 7–12 und 13.30–17.15 Uhr, Samstagnachmittag geschlossen, Sonntag nur von 10.30–10.45. Prosit! Sauve qui peut – da saufe, wer kann!

*

Alle mitsingen, die die Weise kennen! Wir singen den Milchliebhabern unter den Autobahnfahrern zum Abschied ein Liedlein nach der Melodie von «Wasser ist zum Waschen da». Eins-zwei-drei – los!

«Wer bekommt ein Milchelein das bestimme ich allein!» spricht der Oberpuur der Milchzentrale Suhr.

«Milch ist nur zum Buttern da falleri und fallera denn der Butterberg ist immer noch ein Zwerg.»

Milch kommt ja vom lieben Vieh fallera und falleri. Milchverwalterlein kann auch ein Rindvieh sein.

Anders ist es denkbar nicht daß ein Ober-Milchmann spricht: «Statt mehr Milch zu trinken soll die Butter stinken!»

Dazu macht die Bundeskuh nur ganz leise «muh-muh-muh». Wegen Defizit unternimmt sie keinen Schritt.

Du bist ja zum Zahlen da falleri und fallera und du mußt es wissen: Stets bist du be !

Damit dürfte ein für allemal ein Irrtum richtiggestellt sein:

Milch ist Gegenstand einer landesweit gespannten, traditionsreichen Organisation, die nicht durch Machenschaften Außenstehender ge-

stört werden darf. Zweitens ist Milch der unentbehrliche Rohstoff eines unserer bedeutendsten Defizit-erzeugungszweige. Wir müssen jenen Funktionären dankbar sein, die darüber wachen, daß nicht ein zu großer Teil des während Jahren mühevoll geäufteten Milchsees seinen eigentlichen, oben genannten Zwecken entfremdet wird. Bewilligungen zum Konsum von Trinkmilch an der Autobahn werden auf schriftliches Gesuch hin an Schwächliche und Rekonvaleszenten (Arztzeugnis vorlegen!) und an Säuglinge (gegen Vorlage der amtlichen Geburtsurkunde und eines Ledigenausweises) erteilt. Alle diese Bewilligungen werden nur auf Zusehen hin ausgestellt und können im Zeitpunkt, wo sich unser traditionelles Milchdefizit in gefährlicher Weise dem Nullpunkt zu nähern droht, kurzfristig widerrufen werden.



SEREMIAS SAMMERMEIER
redivivus

Unsere Haltung gegenüber Sowjet-
Rußland sei Zurück-Haltung!

Weh Dem der dem Tyrannen trutzt
Solangs nüd sicher ischt wer butzt,
Mit mir und miner Meinig
Gönd grooßi Schtaatslüüt einig!!